

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern

Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern

Band: 19 (1941)

Heft: 2

Rubrik: Vorträge und Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

b) *Skitour Aeschlenalp - Mühleseilen - Bowil vom 19. Januar.* Leiter: E. Reinhard und O. Stettler. Das Wetter war leider schon am Samstagabend «umgefallen», und in Oberdiessbach trafen die 22 ausgezogenen Junioren nassen Schnee. Mit zunehmender Höhe wurde er aber besser, und die Abfahrt nach Linden war nach dem Urteil der Teilnehmer «ganz gross» (so man richtig gewachst hatte). Am Hang in Mühleseilen wurde fleissig geübt; da aber das Wetter zusehends schlechter wurde, entschloss man sich, statt der Winterseite die gewöhnliche Chuderhüsiaabfahrt zu wählen. Als der Zug in Bowil abfuhr, fing es an zu regnen, was die J. O.ler indessen nicht mehr tragisch nahmen, denn die Tour war in allen Teilen gut und ohne Unfall verlaufen.

c) *Die Monatsversammlung vom 22. Januar* erfreute sich eines Rekordbesuches von 75 Junioren. Herr Arnold Glatthard sprach über «Erlebnisse eines Bergführers». Mit viel Humor und in packenden Episoden erzählte er von seiner Laufbahn als Träger und Bergführer. Vor allem zeigte er den Junioren, wie wichtig es ist, dass der Bergsteiger — sei es im Fels oder im Eis — systematisch von leichtern zu schwierigern Touren fortschreitet, dass auch ein Bergführer nie ausgelernt hat und immer wieder von ältern und erfahrenen Kameraden zulernen kann. Der tosende Beifall zeigte dem Referenten, dass er die Junioren mit der richtigen «Kost» versehen hatte. Wir hoffen gerne, Herrn Glatthard bald wieder bei uns zu hören.

Vorträge und Tourenberichte.

Der Alpengarten auf der Schynigen Platte.

Alpenpflanzen kann man bekanntlich auch im Tiefland kultivieren, wenn auch nicht alle. So findet man denn z. B. in allen botanischen Gärten eine Alpenpflanzenanlage, ein «Alpinum», und so mancher Privatmann hat sich an passender Stelle in seinem Garten eine Ecke reserviert, sie wohl gar zu einer kleinen Felspartie ausgebaut, wo er seine speziellen Lieblinge, die Alpenpflanzen, betreut. Er muss freilich dafür sorgen, dass er für die ihm zur Verfügung stehenden Böden nur solche Arten wählt, die sich dazu eignen, sonst wäre jede Pflege vergebliche Liebesmühe. Er wird auch sorgfältig die Konkurrenz fernhalten müssen, alle die Unkräuter und einheimischen Pflanzen, die sich von selber einstellen und in ihrer schnellwüchsigen Art die alpinen Fremdlinge in kürzester Zeit überwuchern und verdrängen.

Ganz anders, wenn Alpenpflanzen in alpiner Höhe in einer entsprechenden Anlage aufgezogen werden sollen. Hier finden sie natürlicherweise ihre gewohnten Lebensbedingungen vor, vor allem

diejenigen, die im alpinen Klima bedingt sind, und was die Bodenverhältnisse anbelangt, so lässt sich — wie im Tiefland auch — eine ungeeignete Unterlage künstlich durch passenden Ersatz überdecken.

Die Konkurrenz fehlt auch nicht, wirkt sich auch in genau gleicher Weise aus wie im Tal unten, hat aber unter Umständen die eine erwünschte Wirkung, nämlich: den bodenständigen Pflanzenbestand zu schaffen, je nach den übrigen Verhältnissen. Es findet sich nämlich da, wo man Alpenpflanzen ansät oder auspflanzt — immer eine alpine Lage vorausgesetzt, ca. 2000 m — alsbald eine Kolonie von Alpenpflanzen aus der Umgebung ein und bildet wieder, je nach Standort, eine Alpenmatte, Wildheuplanke, Blaugrashalde, Zwergstrauchheide, ein Schneetälchen, einen Rostseggenrasen etc., wie solche schon vor jeder menschlichen Beeinflussung vorhanden waren.

Da nämlich diese «Pflanzengesellschaften» geradesogut typische Erscheinungen der alpinen Natur sind, wie die Einzelarten selber, so hat die Leitung des Alpengartens Schynige Platte sich entschlossen, der alpinen Höhe in der Weise Rechnung zu tragen, zwar die Kultur von *Einelpflanzen* (d. h. Gruppen ein und derselben Art) wie üblich vorzunehmen, aber daneben auch gleich die Beispiele natürlicher Pflanzengesellschaften der alpinen Höhenlagen zur Darstellung zu bringen. Sie waren ja fast alle schon an Ort und Stelle vorhanden, dank dem glücklichen Umstand, dass der Garten, was Exposition, Unterlage, Bodenbeschaffenheit und noch so manch anderes anbetrifft, die denkbar mannigfältigsten Bedingungen aufzuweisen hat.

Es ist also wesentlich zu bedenken, dass man beim Besuch dieses Alpengartens ein Gelände betritt, das neben den Flecken eingepflanzter Arten noch sozusagen reine Alpennatur, d. h. die natürliche Vegetation zeigt, die nun so wenig als möglich menschlicher Beeinflussung ausgesetzt wird. Die alpine Vegetation (der Pflanzenteppich) bildet also das Freiland, in das hinein ausserdem noch gewisse Einzelvertreter der alpinen Flora künstlich eingepflanzt wurden.

Entsprechend diesem Doppelzweck ist auch die *Etikettierung*: auf der einen Seite steht bei jeder künstlichen Einpflanzung die zugehörige Etikette mit dem deutschen, englischen, eventuell auch französischen und natürlich auch dem lateinischen Namen, meist auch mit Angabe der Verbreitung und Standortsansprüchen, wie etwa: *Linaria alpina* Mill., *Alpen-Leinkraut*, Linaire des Alpes, Alpine Toad-Flax, im Felsschutt des Kalkgebirgs, in den europäischen Gebirgen, fehlt dem hohen Norden. — Auf der andern Seite sind es gerade die Pflanzengesellschaften, die sowohl als Gesamtheit, wie auch in den Einzelarten, eine entsprechende Beschriftung erhalten haben. Die *Gesellschaften* erhielten Etiketten mit roter

Umrandung; als Muster heisst es vielleicht: *Blaugrashalde* (Seslerietum coeruleae), an trockenen, sonnigen, felsigen Hängen auf kalkreichen Böden, bis 2500 m, reich an «schönblühenden» Arten, z. B. Schmetterlingsblütlern. — Selbstverständlich müssen in diesen Vergesellschaftungen auch die einzelnen Gesellschaftsglieder an geeigneter Stelle beschriftet werden. So kann es vorkommen, dass da und dort, im ganzen Garten herum Etiketten «im Grase» stehen, eben um das Einzelbeispiel einer speziellen Gesellschaft vorzustellen.

Der aufmerksame Besucher wird nun auch bald herausfinden, welchen Standortsbedingungen er gegenübersteht, wenn er z. B. richtige Bestände der rostroten Alpenrose begegnet: da müssen reichliche, etwas feuchte Humusansammlungen vorhanden sein, da dürfte der Schnee auch in solcher Menge und so lange liegen bleiben, dass diese so frostempfindliche Art im Vorfrühling nicht gefährdet ist. Wo hingegen die bewimperte Schwesterart auftritt, da ist die Kalkfelsunterlage kaum recht von Erde bedeckt, von Humus ist nicht die Rede. Er lernt damit die mannigfältigsten Lebensbedingungen der Alpenpflanzen kennen und mit ihnen die Alpennatur überhaupt; die Pflanze ist ihm richtige Lehrmeisterin. Solches und vieles andere öffnet ihm die Augen und schärft ihm den Blick auch für die freie Natur, die ihm ja auf Schritt und Tritt neue Fragen stellt. Wünscht er sich noch eingehendere Belehrung, so findet er sie in dem prächtig illustrierten «Führer durch den Alpengarten Schynige Platte», der vom Verein Alpengarten Schynige Platte in Interlaken herausgegeben wurde. Dieses hübsche Büchlein ist im Sommer an der Kasse beim Eingang in den Alpengarten selber zu haben (50 Rp.) oder auch beim Herausgeber selber. Wer sich für unsere Alpenflora interessiert — und welcher Clubist täte dies nicht — der wird es nie bereuen, wenn er diesen Alpengarten besucht, der sich kaum mit andern seiner Art vergleichen lässt.

Prof. W. Rytz.



Jahresbericht der Sektion Bern S. A. C. für das Jahr 1940 (achtundsiebzligstes Vereinsjahr).

III. Clubhüttenwesen.

Ausser den ordentlichen Verwaltungsarbeiten beschäftigte sich die Clubhüttenkommission auch mit dem von Herrn Architekt Eduard Merz ausgearbeiteten Projekt zu einem Neubau der Trifthütte. Das Projekt konnte dem Vorstand eingereicht werden. Den Hüttenchefs sei auch an dieser Stelle für die jahraus und -ein geleistete Arbeit bestens gedankt. Ins Berichtsjahr fiel auch die Fertig-